

Jung und Alt wohnen nebeneinander

Das neue Seniorenhaus in Lietzow wurde am Mittwoch offiziell eröffnet und damit auch die Tagespflege und die Begegnungsstätte – die Kinder der benachbarten Kita brachten ein Ständchen

Von Andreas Kaatz



Die Mädchen und Jungen der benachbarten Kita „Luchwichtel“ sangen zu Beginn der Eröffnungsveranstaltung Lieder. Fotos: Andreas Kaatz

Lietzow. Mit dem symbolischen Scherenschnitt wurde am Mittwoch das neue Seniorenhaus mitten in Lietzow eröffnet. Die Kinder der benachbarten Tagesstätte Lietzower Luchwichtel brachten dazu ein Ständchen. „Es ist schön, einander zu helfen“, sangen mit großer Begeisterung die Jungen und Mädchen der beiden großen Gruppen „Feldwichtel“ und „Luchwichtel“ gemeinsam mit ihren Erzieherinnen. Und es wird sicherlich nicht die letzte Begegnung bleiben, denn Kita-Kinder und Senioren befinden sich auf einem Hof. Die Kita hat schon bei der Grundsteinlegung vor zwei Jahren die Patenschaft über ein Bäumchen übernommen, das damals gepflanzt wurde. Dieses steht sinnbildlich für den Beginn eines Lebens in Gemeinschaft.

Mit dem neuen Haus wurden gleichzeitig auch die Begegnungsstätte und die Tagespflege eröffnet, die sich darin befinden und von Lioncare,

einer Tochter der Gemeinschaftswerke, betrieben werden. Beide Einrichtungen erhielten auch gleich ihre Namen: So heißt die Begegnungsstätte jetzt Treffpunkt Maulbeere – in Erinnerung an die vor gut 200 Jahren in der Gegend vorkommenden Maulbeerbäume, deren Blätter als Nahrungsgrundlage für die Seidenraupen dienten. Und Lietzower Geschichte spielte auch bei der Namensgebung für die Tagespflege eine Rolle: „Treffpunkt zur Semmelfrau“. Dabei geht es um eine Frau, die dem Wolf begegnet sein soll. Dieser ließ sich mit ihren Semmeln nicht abspeisen und machte auch vor ihr nicht halt. Ein Gedenkkreuz im Semmelweg erinnert heute noch an die Geschichte.

Wie es mit dem Seniorenhaus begann, daran erinnerte noch einmal Bauherr Enrico Pavan. „Auf dem Hof hatte es irgendwann angefangen mit einer Autowerkstatt, dann ging es weiter mit der Kita, danach mit dem schönen Laden von meiner Schwester und dann mit einem Seniorenwohnen.“ Die Anregung dafür ging von Superintendent Thomas Tutzschke aus. „Als wir 2014 die Kita vorgestellt hatten bei einem Tag der offenen Tür, sagte er zu mir: So Junge, und jetzt musst du noch was mit Senioren machen. Jung und Alt passt immer gut zusammen“, sagt Pavan. „An dem Punkt sind wir nun, jetzt geht es weiter. Seid gespannt.“

Einer, der seit Kurzem in dem neuen Haus wohnt, ist Günter Lange. Er hat einen von neun Plätzen in der Senioren-Wohngemeinschaft für Menschen mit und ohne Demenz. „Das gefällt mir hier wirklich sehr gut“, sagt der 83-Jährige, der ursprünglich aus Rostock stammt. Zuletzt wohnte er allerdings bei seinem Sohn im Nachbarort Berge. „Die Betreuung ist gut und es gibt hier reichlich Essen“, meinte er schmunzelnd. Neben der Wohngemeinschaft gibt es auch noch sieben Appartements, von denen sechs schon vergeben sind. Die Tagespflege verfügt über zwölf Plätze. In den vergangenen Wochen diente sie als Ausweichquartier für die Tagespflege in der Nauener Goethestraße, in der Bauarbeiten erfolgten. In Kürze wird sie neue Gäste aufnehmen.

Werner Futterlieb, Geschäftsführer der Gemeinschaftswerk Wohnen und Pflege GmbH, erinnerte daran, dass am Mittwoch auch der Welt-Alzheimerstag war mit dem Motto „Demenz – verbunden bleiben“. Als gelernter Krankenpfleger, der 30 Jahre mit Demenzkranken und deren Familien gearbeitet hat, wisse er, was es bedeutet, bei sich zu Hause einen solchen Menschen begleiten zu dürfen. „Das ist eine große Herausforderung und ich ziehe nach wie vor den Hut vor Familien, die das leisten“, sagte er. Man müsse den Fokus auf die Familien legen, die

wirklich Unterstützung brauchen. Und deshalb freue er sich über solche Projekte wie das jetzt in Lietzow. „Tagespflege dient in erster Linie der Entlastung von Familienangehörigen. Sie müssen die Möglichkeit haben, sich auszuruhen von ihrer schwierigen Arbeit, und auch die Möglichkeit haben, arbeiten zu gehen.“

Hier sieht er auch den Staat in der Verantwortung, solche Projekte zu unterstützen. Denn Futterlieb ist sich sicher, dass es künftig nicht mehr gelingen wird, alle Demenzkranken, deren Zahl deutlich ansteigen wird, bei professioneller Pflege in stationären Einrichtungen unterzubringen – schon allein wegen des Fachkräftemangels. Dies bedeute: „Wir müssen uns Verbündete und Partner suchen, die Geld haben und Initiative zeigen. Und auch Familien müssen ihre Verantwortung wahrnehmen für ihre Angehörigen“, so der Geschäftsführer. Was ihn ärgert: „Ich denke, dass der Sozialstaat es geschafft hat, den Familien die Verantwortung abzunehmen. Wir müssen jetzt mühselig versuchen, das umzukehren und die Familien an ihre Verantwortung zu erinnern. Wie kommt dieser Staat eigentlich auf die Idee, Menschen Geld zu geben dafür, dass sie ihre Angehörigen pflegen? Das kann nicht sein.“

Anschließend eröffnete Marie-Therese Schmitz von der Alzheimergesellschaft die Demensch-Ausstellung in der Begegnungsstätte mit Cartoons von Peter Gaymann. Er ermöglicht einen humorvollen Blick auf das Thema Demenz. Im Havelland gibt es derzeit 3585 Menschen mit Demenz, von denen zwei Drittel zu Hause betreut werden.

Dass die Begegnungsstätte in Lietzow mit Leben erfüllt wird, dabei will auch Thomas Tutzschke helfen. „Wir als Kirchengemeinde wollen ein Stückweit dazu beitragen, dass man hier was erleben kann.“ So sollen auf jeden Fall Gottesdienste angeboten werden. Absprachen zu weiteren Dingen würden folgen.

Enrico Pavan jedenfalls ist froh, dass das Projekt bis auf die Außenanlagen fertiggestellt ist. Ursprünglich sollte das Haus, für das es auch 200000 Euro Leader-Fördermittel gab, schon früher fertig sein. „Es war schon ein Abenteuer“, meinte er rückblickend. Denn die Pandemie sorgte ebenso für Probleme beim Bau, wie verschobene Liefertermine und der Handwerkermangel. Aber auch Prüfer hatten kaum Zeit. Doch das ist jetzt alles vergessen. „Wir haben mittlerweile Schwalben am Haus, das bringt Glück“, meinte er.